

IT.Niedersachsen

01_2016

netzwerk

■ **Wir schaffen einen guten Rahmen. Landesweit** ■
Vergabe von Wettbewerbsaufträgen

■ **eVergabe Niedersachsen 2.0**

Die neue E-Vergabeplattform des Landes Niedersachsen ist online

■ **Voice4Nds: „Endlich“ oder „einfach nur telefonieren“?**

Telefon-Rollout im Niedersächsischen Finanzministerium



Niedersachsen

Inhalt

Wir schaffen einen guten Rahmen. Landesweit Ganz öffentlich. Vergabe von Wettbewerbsaufträgen	Seite 4
eVergabe Niedersachsen 2.0 Die neue E-Vergabeplattform des Landes Niedersachsen ist online	Seite 8
Dürfen wir vorstellen? Juristin, Mutter, Führungskraft: Katrin Laudenbach.....	Seite 10
Blick(e) über den Tellerrand Erfolgreicher Abschluss des Niedersachsen-Technikums	Seite 14
IT-Fachkräftenachwuchs? Aber sicher! Thilo Lorchheim und Felix Wollenweber starten mit dualem Studium durch.....	Seite 16
audit berufundfamilie Erfolgreiche Re-Auditierung von IT.Niedersachsen	Seite 18
Voice4Nds: „Endlich“ oder „einfach nur telefonieren“? Telefon-Rollout im Niedersächsischen Finanzministerium	Seite 20
CeBIT 2016. Digitale Zukunft gestalten Rückblick	Seite 24

CHANGE IT.

Sehr geehrte Leserinnen,
sehr geehrte Leser,

der Bildschirm bleibt dunkel, die Festplatte sagt keinen Mucks. Nachdem der erste Schock überwunden ist, ist eines klar: Die Zeit für einen neuen Rechner ist gekommen.

Egal ob Laptop oder fest installierter Arbeitsplatz, was im privaten Umfeld oft im Verkaufsraum eines großen Computerfachhandels mit zahlreichen Angeboten endet, ist in den Dienststellen der Niedersächsischen Landesverwaltung oft mit mehreren Schritten verbunden.

Als zentrale Beschaffungsstelle für Hard- und Software sowie für Dienstleistungen ist es unser Ziel, den wirtschaftlichen Betrieb der Informationstechnik und Telekommunikationstechnologie sicherzustellen. Dies erreichen wir durch die Standardisierung und Harmonisierung der in der Landesverwaltung eingesetzten IT-Komponenten. An erster Stelle steht Ihre Zufriedenheit: Daran arbeiten wir mit ganzer Kraft.

Trotz aller Bemühungen kann hier jedoch zwischen Bedarf und Beschaffung eine längere Zeitspanne liegen. Wir sind uns gleichzeitig immer unserer Verantwortung als zentrale Beschaffungsstelle für die Informationstechnologie bewusst. Daher setzen wir alles daran, Ihnen bei dem Stichwort „Beschaffung“ ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern.



Weiterhin berichten wir in dieser Ausgabe „live und in Farbe“ vom Migrationsverlauf unseres Projektes Voice4Nds in der Niedersächsischen Landesverwaltung. Unsere Vor-Ort-Reportage verschafft Ihnen spannende Einblicke hinter die Kulissen: Erfahren Sie mehr über die Vorteile der Kommunikation via Datennetz.

Diese und weitere Themen finden Sie in dieser Ausgabe unseres Kundenmagazins netzwerk.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

Ihr
Michael Breest
Geschäftsführung IT.Niedersachsen

Wir schaffen einen guten Rahmen. Landesweit

Ganz öffentlich. Vergabe von Wettbewerbsaufträgen

Wir verbinden für unsere Kunden fachspezifisches IT-Branchenwissen mit langjähriger Erfahrung: Als zentrale Vergabestelle für die Beschaffung von Hard- und Software sowie weiterer Dienstleistungen aus dem Bereich der Informations- und Telekommunikationstechnik sind wir uns unserer Verantwortung gegenüber der Landesverwaltung bewusst und Beschaffungen sind bei uns an der Tagesordnung. Hier kennen wir uns aus.

„Warum dauert das so lange? Da blickt doch kein Mensch durch!“ Solche Aussagen unserer Kunden nehmen wir sehr ernst – gleichzeitig können wir auf die Dauer dieser Vorgänge nur bedingt Einfluss nehmen. Zurzeit optimieren wir unsere Abläufe, um mehr Transparenz zu erreichen. Zudem sichern Ihnen die derzeit stattfindenden Vertragsverhandlungen und -ausgestaltungen in Form von Rahmenverträgen auch künftig attraktive Angebote. Unser Ziel ist es, Perspektivplanungen zu ermöglichen und die Bedarfsorientierung zu erhöhen – daran möchten wir gemeinsam mit Ihnen arbeiten. Beispiele fruchtbarer Zusammenarbeit sind die AG IT oder auch Abstimmungstermine zu Rahmenverträgen. Durch gezielte Beratung und Absprachen optimieren wir so die Zusammenarbeit.

Text: Anke Höppner, Bilder: fotolia, Urheber: Giuseppe Porzani

Wir machen Ihre Anforderung bekannt – Grundzüge einer Beschaffung

Um möglichst vielen Anbietern die Möglichkeit einzuräumen, auf Anfragen öffentlicher Auftraggeber zu reagieren, wird von einer Vergabestelle üblicherweise die geplante Auftragsvergabe bekanntgemacht. Die öffentliche Bekanntmachung (beispielsweise im Supplement des EU-Amtsblatts) allein reicht bereits aus, dass eine unbestimmte Anzahl von Unternehmen Angebote abgeben kann.

Diese Vorgaben gelten auch für IT.Niedersachsen als zentrale Beschaffungsstelle für Hard- und Software

sowie für IT-Dienstleistungen. Ebenso wie geschätzte 30.000 staatliche Vergabestellen auf Kommunal-, Landes- oder Bundesebene sind auch wir an diese Vorgaben gebunden.

Die öffentliche Vergabe von Aufträgen – oft auch Ausschreibung genannt – hat den großen Vorteil, dass wir aus einer Vielzahl von Angeboten für Sie das wirtschaftlichste aussuchen können. Gleichzeitig kann zwischen Bedarf und Beschaffung eine relativ lange Zeitspanne liegen.

Rechtliche Grundlagen für ein Vergabeverfahren im öffentlichen Raum sind entweder im individuellen Landesrecht verankert oder unterliegen den euro-

päischen Wettbewerbsregeln. Diese sind national beispielsweise kaskadierend im „Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen“ (GWB) und der „Verordnung über die Vergabe öffentlicher Aufträge“ (VGV) niedergelegt. Im nationalen Umfeld gelten andere Regularien.

Das Volumen eines Auftrags (Nettobetrag) ist wichtig für die Wahl des oder der anwendbaren Vergabeverfahren. Wird bei einem Auftrag der EU-Schwellenwert (derzeit 209.000,00 EUR) überschritten, gelten die europäischen Wettbewerbsregeln. Hierbei muss das Vergabeverfahren europaweit durchgeführt werden und es gelten zusätzliche

Fristen und Anforderungen gegenüber den nationalen Regularien.

Vergaberecht ist ein sehr komplexes Thema – IT gemeinsam planen

Bei Rückfragen oder Formulierungen von Leistungsscheinen zu Ihren Beschaffungsaufträgen können Sie uns gern kontaktieren beziehungsweise einen Termin vereinbaren. Je detaillierter Sie Ihren Wunsch beschreiben, desto gezielter können wir für Sie tätig werden.

Durch frühzeitige Klärungen im Vorfeld lassen sich zeitintensive Rückfragen vermeiden. Bei Fragen steht Ihnen Ihr Kundenverantwortlicher gern zur Verfügung.

Die „Beschaffer“

Sie finden „Ihre Beschaffer“, die Menschen hinter den Formularen, bei IT.Niedersachsen im Fachgebiet 54, Recht und Einkauf, im Teilfachgebiet 54a, Vergabemanagement, in Teilfachgebiet 54b, Beschaffungsmanagement und im Justizariat. Ebenfalls beteiligt am umfangreichen Beschaffungsprozess sind darüber hinaus Fachgebiet 11, Kundenmanagement, sowie Fachgebiet 13, IT-Vertrags- und Lizenzmanagement.

Und wie sieht die Zukunft aus?

Gemeinsam mit Ihnen möchten wir IT in Niedersachsen gestalten. Zögern Sie nicht, uns anzusprechen.

Ein wichtiges Thema ist künftig die Bedarfsermittlung für das gesamte Land beziehungsweise die Bündelung dieser Bedarfe und die Vereinheitlichung sowie Standardisierung. Gemeinsam können wir die Reaktionen auf den IT-Markt beschleunigen und Ressourcen zielgerichteter und konkreter steuern.

Sie haben Ideen, Wünsche oder Anregungen? Wir freuen uns darüber. Gestalten Sie gemeinsam Ihre IT mit uns.

Ungefähre Zeiten des Vergabeverfahrens (finalisierter Auftrag)

- „Direkt“-Vergaben bis 500,00 €, Dauer ca. 1/2 Monat
- Freihändige Vergabe bis 25.000,00 €, Dauer ca. 1 – 2 Monate
- Nationales Vergabeverfahren bis 209.000,00 €, Dauer ca. 3 – 6 Monate
- EU-weites Vergabeverfahren ab 209.000,00 €, Dauer ca. 6 – 9 Monate
- Verhandlungsverfahren / wettbewerblicher Dialog, Dauer ca. 12 – 18 Monate

Ausschreibungshöhe und Ausschreibungsgegenstand üben einen nicht unerheblichen Einfluss auf die Dauer des Verfahrens aus!

Ein guter Rahmen – Standardisierung vorantreiben, Flexibilität ermöglichen

Mit den derzeit stattfindenden Vertragsverhandlungen und -ausgestaltungen zu Ihren Gunsten in Form von Rahmenverträgen sichern wir Ihnen auch künftig attraktive Angebotspreise, reduzieren aber auch die notwendigen Zeiträume für die Durchführung Ihrer Beschaffungen.

Die Standardisierung von Abläufen schafft auch an dieser Stelle einen großen Vorteil und sichert zusätzliche

Mehrwerte wie zum Beispiel das komfortable Abrufen von Leistungen und Produkten. Der Wegfall einer jeweils neuen Ausschreibung kann dabei den zeitlichen Aufwand erheblich minimieren.

Der Vorteil von Rahmenvereinbarungen liegt darin, dass die nachfolgenden Einzelabrufe vergaberechtlich privilegiert sind, sofern sie den Vorgaben der Rahmenvereinbarung folgen. Daher können die daraus resultierenden Bestellungen im Verhältnis deutlich einfacher und schneller abgewickelt werden.

Eine Zeitinvestition, die sich lohnt

Durch Rahmenvereinbarungen erzielen wir eine Minimierung des zeitlichen Aufwandes, können flexibel agieren und bieten attraktivere Angebotspreise durch Bündelungen.

Sie können ressourcenschonender und effizienter arbeiten und planen. Insbesondere lassen sich aufgrund der darauf basierenden Preisinformationen die zu erwartenden Kosten einer geplanten Beschaffung im Vorfeld genauer feststellen.



Wie sieht ein europaweites offenes Verfahren aus?

Nachfolgend möchten wir Ihnen einen Überblick über ein EU-weites offenes Verfahren geben. Hier gibt es im Verlauf genaue Vorgaben, an die die Vergabestellen gebunden sind.

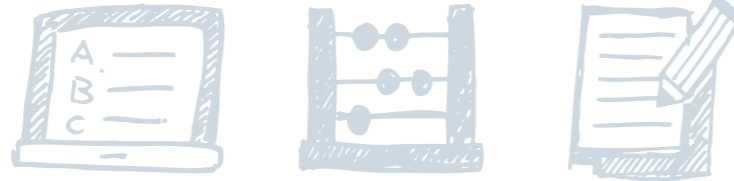
- **Bekanntgabe im Supplement des EU-Amtsblatts**
Bereits vergleichbar detaillierte Informationen über den Beschaffungsgegenstand sowie die Konditionen zur Teilnahme am Verfahren sind hier bekanntzumachen (zum Beispiel Umfang, Optionen, Laufzeit, Zahlungs- und Finanzierungsbedingungen, Eignungsnachweise).
- **Fristsetzung durch den Auftraggeber**
Der Auftraggeber muss den Bietern üblicherweise eine mindestens 35-tägige Angebotsfrist einräumen.
- **Anforderung der Vergabeunterlagen**
Die Unternehmen, welche an einem Auftrag interessiert sind, können sich die entsprechenden Vergabeunterlagen von der zentralen Plattform IT.Niedersachsens downloaden. Diese bestehen üblicherweise neben dem Anschreiben aus den allgemeinen Verfahrensunterlagen, den Vertragsbedingungen, Preisblättern, Bewertungsmatrizen und Eigenerklärungen.
- **Überprüfung der Angebote**
Die eingereichten Angebote werden in vier Stufen überprüft:
 1. Formale Prüfung
 2. Eignung
 3. Angemessenheit der Preise
 4. Ermittlung des wirtschaftlichsten Angebotes

Eine inhaltliche Vermengung dieser Stufen ist unzulässig.
- **Vorabinformation**
Information der Bieter, die den Zuschlag nicht erhalten sollen – grundsätzlich 15 Tage vor Zuschlag, reduzierbar auf zehn Tage.
- **Erteilung des Zuschlags**
Der Zuschlag erfolgt für das wirtschaftlichste Angebot. Dabei ist „wirtschaftlich“ aber nicht unbedingt gleichbedeutend mit „am kostengünstigsten“. Die Gewichtung der Zuschlagskriterien ist in Form einer Bewertungsmatrix Gegenstand der Vergabeunterlagen.

eVergabe Niedersachsen 2.0

Die neue E-Vergabeplattform des Landes Niedersachsen ist online

Text: Carolin Oppermann, Bild: www.fotolia.de, Urheber: notkoo2008



IT.Niedersachsen macht elektronische Vergabeverfahren leichter und intuitiver

Vergabeverfahren waren bislang verbunden mit sehr viel „Papierkram“. Seit dem 18. April bietet das Land Niedersachsen eine moderne E-Vergabeplattform: „eVergabe Niedersachsen 2.0“.

Sie dient der vollständigen elektronischen Abwicklung der Kommunikation bei Vergabeverfahren. Das spart Zeit und Kosten. Die Plattform ist vollständig autonom, wurde aber gleichzeitig an das deutschlandweite Angebot des Deutschen Vergabeportals (DTVP) angebunden. Dadurch wird bundesweit tätigen Unternehmen eine bestmögliche Transparenz geboten. Umgesetzt und betrieben wird die Plattform durch den Landesbetrieb IT.Niedersachsen (IT.N), mit Unterstützung des Unternehmens cosinex.

Grundlage ist das seit 18. April 2016 geltende Vergabemodernisierungsgesetz (VerGModG), wonach alle Verga-

bestellen in der öffentlichen Verwaltung Ausschreibungen elektronisch bekanntgeben sowie die Vergabeunterlagen elektronisch bereitstellen müssen. Laut Beschluss des Niedersächsischen IT-Planungsrates vom 17. Juli 2015 nutzen schon jetzt alle Vergabestellen der unmittelbaren niedersächsischen Landesverwaltung „eVergabe Niedersachsen 2.0“. Zu den Hauptvergabestellen zählen die Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr (NLStbV), das Staatliche Baumanagement Weser-Leine (SB Weser-Leine), das Logistik Zentrum Niedersachsen (LZN), das Landesamt für Geoinformationen und Landesvermessung Niedersachsen (LGLN) sowie IT.Niedersachsen.

So funktioniert es

Auf <http://vergabe.niedersachsen.de> werden Ausschreibungen veröffentlicht und Vergabeunterlagen digital bereitgestellt. Bieterinnen und Bieter können ihre Angebote auf dem „Vergabemarktplatz“ ebenfalls mit wenigen Klicks abgeben. Die Angebotsunterlagen wie-

derum werden verschlüsselt und bis zur Angebotseröffnung „versiegelt“.

Das Ergebnis des Vergabeverfahrens wird hier anschließend veröffentlicht sowie an www.bund.de und SIMAP (Standardinformationssystem der EU im Internet für das öffentliche Auftragswesen) übermittelt.

Aus Gründen des Datenschutzes und der Datensicherheit ist für alle Nutzerinnen und Nutzer eine kostenfreie Neuregistrierung erforderlich. Innerhalb der Software werden Vor- und Nachname und die dienstliche E-Mail-Adresse gespeichert, gemäß den rechtlichen Anforderungen an entsprechende elektronische Signaturen.

Das Nutzungsentgelt für Vergabestellen staffelt sich je nach Anzahl derjenigen, die auf die Plattform zugreifen – von zum Beispiel monatlich 59 Euro für bis zu drei Nutzer, bis hin zu 416 Euro pro Monat für eine unbegrenzte Anzahl. Vergaben können pro Jahr kostenneutral unbegrenzt eingestellt werden. Unternehmen nutzen die Plattform kostenfrei.



2. Kundenforum IT

Wann?

Im September 2016

Wo?

Bei IT.Niedersachsen

Den genauen Termin und Informationen zur Veranstaltung versenden wir im Sommer.

Wir freuen uns schon jetzt auf Ihre Teilnahme.

Dürfen wir vorstellen? Juristin, Mutter, Führungskraft: Katrin Laudenschach

Wer beruflich viel mit Personal zu tun hat, muss sicherlich nicht nur ein Menschenkenner, sondern auch ein guter Psychologe sein. Wo sonst trifft man auf so viele unterschiedliche Typen und Charaktere mit ganz eigenen Lebensgeschichten, Weltansichten und Ideen. Wir sprachen mit Katrin Laudenschach, Fachgebietsleiterin 51 (Personal, Organisation, Personalentwicklung und Weiterbildung).

Text: Christina Bögel, Bild: Katrin Laudenschach

Frau Laudenschach, Sie sind studierte Juristin mit Schwerpunkt Öffentliches Recht. Nach Ihrem zweiten Staatsexamen und Referendariat waren Sie bei der Wehrbereichsverwaltung III in Düsseldorf, der Wehrbereichsverwaltung II in Hannover und im Dezernat für Beamtenrecht tätig, bis Sie die Leitung des Justiziariats in der LBV übernahmen. Seit einem Jahr arbeiten Sie bei IT.Niedersachsen. Welchen Reiz übt der neue Arbeitsplatz auf Sie aus?

Katrin Laudenschach: Die Möglichkeit, mich nicht nur fachlich, sondern auch persönlich weiterzuentwickeln, motiviert mich sehr stark. Mich haben hierbei die Übernahme einer Führungsaufgabe mit weitreichendem Verantwortungsbereich und die Gestaltungsmöglichkeiten gereizt, die sich in der Personalgewinnung und -entwicklung bieten.

Verraten Sie uns das Erfolgskonzept der Mitarbeiterführung?

Katrin Laudenschach: Eine gute Führung gibt den Weg vor, macht allen Beschäftigten deutlich, welches ihre Aufgaben sind und was von ihnen erwartet wird. Eine angenehme Arbeitsatmosphäre und eine aktive Kommunikation sind ebenfalls sehr wichtig. Auch gegenseitiges Vertrauen spielt eine bedeutende Rolle. Für mich gilt: Ich habe so lange eine

gute Meinung von meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, bis sie mich vom Gegenteil überzeugen.

Wie definieren Sie Motivation? Müssen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überhaupt motiviert werden?

Katrin Laudenschach: Motivation ist der innere Antrieb, etwas zu erreichen. Daran arbeiten wir auch bei uns im Haus. Unsere Beschäftigten sind unser wichtigstes Kapital. Jeder soll deshalb seinen Anteil am Arbeitsergebnis sehen können. Natürlich bieten wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch Möglichkeiten, sich beruflich weiterzuentwickeln. Insbesondere können sie sich zum „sonstigen IT-Beschäftigten“ und auf den Verwaltungslehrgängen qualifizieren. Daneben bieten wir zahlreiche Lehrgänge an.

Sie haben in Ihrer Laufbahn viele unterschiedliche Menschen getroffen, seien es Pensionäre, mit denen Sie Prozesse über ihre Versorgungsansprüche führten, oder Soldaten, mit denen Sie über den finanziellen Ausgleich nach einer Wehrdienstbeschädigung sprachen. Wie weit ist der Weg von der Akte zum Menschen?

Katrin Laudenschach: Sehr kurz und ich schätze das persönliche Gespräch. In Akten sind Sachverhalte zwangsläufig

verkürzt dargestellt. Die betroffenen Personen haben Anspruch auf Entscheidungen, die ihre individuelle Situation berücksichtigen.

Der Konzern Google hat nahezu revolutionäre Umstrukturierungen in die Wege geleitet, um sich angesichts der rasanten Veränderungsprozesse in der IT-Welt neu zu erfinden. Inwiefern bieten solche organisatorischen Upgrades und Neustarts auch dem Landesbetrieb IT.Niedersachsen Chancen?

Katrin Laudenschach: Google unterscheidet sich natürlich von IT.Niedersachsen durch seine Größe und die zunehmende Unübersichtlichkeit, die ein wesentlicher Anlass für die Gründung von Alphabet waren. Jedoch muss sich auch der Landesbetrieb beständig selbst hinterfragen und die Wirtschaftlichkeit seiner Produkte optimieren. Die Zufriedenheit unserer Kundinnen und Kunden rückt weiter in den Fokus, was im öffentlichen Dienst lange mehr Lippenbekenntnis als eine Selbstverständlichkeit war. Der bisherige Erfolg trägt dazu bei, unseren Mut zu weiteren Veränderungen zu stärken. Darin sehe ich eine große Chance für IT.N.

Seit der Defusionierung des LSKN wächst, entwickelt und verändert sich

IT.Niedersachsen täglich. Wie kann Ihr Fachgebiet dazu beitragen, ein Gemeinschaftsgefühl zu generieren?

Katrin Laudenschach: Indem man sehr gut zuhört und viele Gespräche führt. In der Vergangenheit haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so viele Veränderungen erlebt, dass die innere Balance der Dienststelle behutsam wiederhergestellt werden muss. Unsere Beschäftigten wollen sich bei IT.Niedersachsen wohlfühlen. Das Gefühl,



zusammenzugehören, stärkt jedes Team. Es entsteht, wenn wir entdecken, was uns verbindet. Ob auf der Homepage, auf Messeauftritten oder vor Kunden: IT.Niedersachsen positioniert sich als zentraler IT-Dienstleister der Niedersächsischen Landesverwaltung mit der Leitidee „Gemeinsam IT gestalten“.

Was macht dieses „Gemeinsam“ konkret aus?

Katrin Laudenschach: Die meisten Kundenwünsche lassen sich nicht von einer Person oder einem Team allein lösen. Die unterschiedlichen Fachgebiete müssen zusammenarbeiten und optimale Lösungen gemeinsam finden. Das Bewusstsein für diese Notwendigkeiten ist bei IT.Niedersachsen vorhanden. Wir stärken deshalb laufend Prozesse, die den Austausch fördern.

Ein Team ist nur so gut wie sein schwächstes Glied. Was macht eine effiziente Belegschaft aus? Worauf wird bei der MitarbeiterEinstellung bei IT.Niedersachsen besonders Wert gelegt?

Katrin Laudenschach: Die Frage nach dem „schwächsten Glied“ hilft meist nicht weiter. Gerade in der Unterschiedlichkeit der Beschäftigten liegt ein großes Potenzial. Ziel der Vorgesetzten ist es hier, Stärken zu erkennen und zu fördern. Mit der optimalen Nutzung der Unterschiede erreichen wir die besten Ergebnisse. Wichtig ist uns auch, dass wir Fehler als Chance begreifen, um uns zu verbessern. Unsere Personalauswahl treffen wir nach Eignung, Leistung und Befähigung. Dies kombiniert mit einem offenen Wesen und Freude am Beruf – das ist eine optimale Kombination für Bewerberinnen und Bewerber.

IT.Niedersachsen hat eine überwiegend männliche Belegschaft. Wie erklären Sie sich diesen Umstand? Inwiefern beeinflusst dieses Phänomen die Personalentwicklung?

Katrin Laudenschach: In den Querschnittsbereichen ist das Verhältnis zwischen Frauen und Männern nahezu ausgeglichen, die Frauen dominieren sogar leicht. In den operativen Bereichen, in denen eine technische Ausbildung erforderlich ist, ist der Frauenanteil hingegen deutlich geringer: ein Resultat des geringen Frauenanteils in den einschlägigen Ausbildungsgängen. Da es im IT-Bereich schon seit längerer Zeit Bewerbermangel gibt, haben sich die Bemühungen, Frauen zu gewinnen, verstärkt. Auch IT.Niedersachsen bietet Frauen gezielt Perspektiven, sei es in der Ausbildung, im dualen Studium (Informatik), als Technikantin oder im Beruf. Müttern bieten wir aktiv unsere Unterstützung an. Ganz besonders sind wir daran interessiert, Frauen für Führungspositionen zu gewinnen. Hier gilt es, geeignete Mitarbeiterinnen frühzeitig zu identifizieren,

auszubilden und entsprechend einzusetzen. Aktuell nimmt eine unserer Teilfachgebietsleiterinnen am Qualifizierungsprogramm „Horizonte“ der Polizei Niedersachsen teil.

Demografischer Wandel und Arbeitskräftemangel. Hier stellt sich zunehmend die Frage, wie der öffentliche Dienst insbesondere für den IT-Nachwuchs attraktiver werden kann. Die IdeenExpo hat sich bereits als gute Plattform etabliert. Welche Projekte und Maßnahmen sind in Planung?

Katrin Laudenschach: Hier ist zu unterscheiden zwischen den Maßnahmen, die wir selbst ergreifen können, und denen, die die Abstimmung mit anderen Stellen, etwa Ministerien, erforderlich machen. Wir selbst wollen verstärkt an den Hochschulen Präsenz als großer IT-Arbeitgeber in der Region zeigen und Studierenden berufliche Perspektiven bei IT.Niedersachsen aufzeigen. Wir werden uns außerdem auf geeigneten Messen als Landesbetrieb mit Wachstumspotenzial präsentieren und Kontakte zu geeigneten Bewerbern herstellen und halten. Grundsätzlich sind wir auch an vielen interessiert, die bei Ausschreibungen nicht Sieger/-in waren. Künftig möchten wir interessante Bewerber/-innen, die nicht zum Zuge kamen, um die Erlaubnis bitten, ihren Lebenslauf zu speichern, um ihnen künftig andere, vielleicht für sie vielleicht noch geeignetere Stellenangebote zu unterbreiten. IT.Niedersachsen hat gemeinsam mit der FHDW einen dualen Studiengang „Informatik“ aufgelegt und stellt 2016 voraussichtlich sechs duale Studierende ein. Wir möchten regelmäßig Technikantinnen bei IT.Niedersachsen die Scheu vor einem einschlägigen Studium nehmen und sie als potenzielle Bewerberinnen gewinnen. Die Ausbildung zum/zur Fachinformatiker/-in haben wir umgestaltet und ein Azubi-Labor eingerichtet. Die

Ausbildung ist nun modular aufgebaut. Das Land Niedersachsen bildet den Beamtennachwuchs für den gehobenen Dienst künftig wieder selbst aus. Außerdem wird ein Studiengang „Verwaltungsinformatik“ eingerichtet, in dem Verwaltungskenntnisse neben Informatik vermittelt werden. IT.Niedersachsen stellt für beide Ausbildungsgänge Plätze für die Praxisphasen zur Verfügung. Die größte Herausforderung für die Personalgewinnung liegt jedoch nach wie vor darin, dass IT.Niedersachsen vielen guten, interessierten Personen keine konkurrenzfähigen Gehälter anbieten kann. Der Bund und die Kommunen sind den Ländern hier weit voraus. Sie haben großzügige Personalgewinnungszulagen ausgebracht. Für die Entwicklung hochkarätiger Fachkräfte wäre zudem dringend die Eröffnung einer Fachlaufbahn erforderlich.

Welchen Tipp können Sie Bewerberinnen und Bewerbern geben, die bei IT.Niedersachsen arbeiten möchten?

Katrin Laudenbach: Sie haben jederzeit die Möglichkeit, sich – natürlich auch online – auf eine unserer freien Stellen zu bewerben. Wir veröffentlichen überwiegend bei der Jobbörse, aber auch bei Stepstone und Jobware aktuelle Stellenangebote. Wir freuen uns auch über jede Initiativbewerbung – ob für eine mögliche Einstellung, einen Ausbildungsplatz oder das duale Informatikstudium.

Die Generation Y ist mit Internet und mobiler Kommunikation aufgewachsen. Sie lebt nicht, um zu arbeiten, sondern sucht nach Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung. Sinnsuche ist das Stichwort. Wie kann man auf diese Bedürfnisse angemessen reagieren?

Katrin Laudenbach: IT.Niedersachsen reagiert grundsätzlich flexibel auf die Lebensentwürfe seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir bieten zahlreiche Möglichkeiten – auch zur persönlichen Weiterbildung. Manches haben unsere Mitarbeiter/-innen auch selbst in die

Hand genommen: Wir haben eine Laufgruppe, bieten Pilateskurse an, einige tanzen Salsa und wieder andere singen gemeinsam im Chor.

Sie sind Mutter und haben selbst die Erfahrung gemacht, dass der Spagat zwischen Familie und Beruf eine große Herausforderung darstellt. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels kommen weitere Jonglierakte auf uns zu. Wie kann man diesen Realien souverän begegnen?

Katrin Laudenbach: Für Eltern ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine große Aufgabe und erfordert im Prinzip jeweils den ganzen Menschen: Diese Doppelbelastung kann sehr fordernd sein. Auch die immer größer werdende Zahl von Kolleginnen und Kollegen, die einem älteren Familienmitglied zur Seite stehen, möchte ich erwähnen. Als Arbeitgeber tun wir alles, um unseren Beschäftigten ihre Entscheidungen leichter zu machen. IT.Niedersachsen ist zertifizierter Arbeitgeber „audit berufundfamilie“. Wir bieten neben flexiblen Arbeitszeiten ein „rollendes Kinderzimmer“, Homeoffice, Mobile Working und weitere Maßnahmen an.

Welchen Tipp können Sie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im öffentlichen Dienst geben, um eine Balance zwischen Beruf und Freizeit zu finden und langfristig gesund zu bleiben?

Katrin Laudenbach: Hören Sie auf Ihr Bauchgefühl und machen Sie gezielt Dinge, die Ihnen wirklich Freude bringen. Pflegen Sie Ihre Freundschaften und treiben Sie eine Sportart zur Entspannung.

Wagen wir mal den Blick in die Zukunft: Können Sie prognostizieren, wie wir künftig arbeiten werden? Welchen Herausforderungen werden wir gegenüberstehen?

Katrin Laudenbach: Natürlich kann ich nicht in einer Glaskugel lesen, aber es zeichnet sich ab, dass in vielen Bereichen Roboter, die untereinander und

mit dem Internet vernetzt sind, Aufgaben übernehmen können. So könnten auch einfachere Verwaltungstätigkeiten ebenso in der Landesverwaltung hiervon betroffen sein – somit würden die Aufgaben für die verbleibenden Menschen anspruchsvoller werden. Komplexe Systeme erfordern auch eine entsprechende Wartung. Auch die IT-Sicherheit wird vermutlich an Bedeutung gewinnen. Ich denke auch, dass flexible Arbeitsformen zunehmen. Es könnte sein, dass Aufgaben künftig über den Tag verteilt mit vielen Unterbrechungen und nicht mehr innerhalb der üblichen acht Stunden anfallen. Mobile Working und auch Arbeiten jenseits des 67. Lebensjahres werden wohl ebenfalls zunehmen...

Haben Sie ein persönliches Lebensmotto, das Sie gerne teilen möchten?

Katrin Laudenbach: Wenn du es tust, wirst du es bereuen, wenn du es nicht tust, wirst du es auch bereuen. Also tu's schon, wenn du es so oder so bereuen musst.



Buchvorstellung

„Geld oder Leben – was uns wirklich antreibt“

Nicht noch ein Buch über Management oder Führung, mag man denken. Dieses Buch ist jedoch anders, insbesondere in Bezug auf die Gestaltung.

Es ist eine Mischung aus Magazin und Buch und daher als sogenanntes Bookazine eingeordnet. Statt einer reinen Textwüste sind hier viele grafische Elemente eingebunden worden, die das Lesen deutlich erleichtern. Das Buch „Geld oder Leben“ versteht sich insofern als Einstiegsware für das Thema. Und dieses ist konkret: Motivation – ein vermeintlich banales Thema.

Die vorherrschende Meinung ist oft: „Ich will Geld, dann bin ich motiviert.“ Oder eine andere Aussage in Betrieben und Behörden lautet: „Mein Chef soll dafür sorgen, dass ich motiviert bin.“

Jedoch: Beides ist grundlegend falsch, beides setzt die Existenz von extrinsischer Motivation voraus, wo doch die intrinsische Motivation nötig wäre. Der rote Faden des Buches wird von Dr. Reinhard Sprenger gehalten, der mittlerweile als einer der wichtigsten Managementberater gelten dürfte. Im Prinzip werden hier auf kompakte Art und Weise Sprengers Bücher zum Themenkomplex Führung zusammengefasst und zudem um praxisnahe Beispiele ergänzt.

Die rund 110 Seiten werden grob in drei Blöcke mit den Bezeichnungen „Freiheit“, „Leistung“ und „Sinn“ eingeteilt. In jedem dieser Blöcke wird anschaulich erläutert, welchen Einfluss diese Ebenen auf die Motivation haben



und welche fatalen Folgen aus den landläufig verbreiteten Irrtümern entstehen. Am Ende jedes Abschnitts werden verschiedene Best- und Worst-Practices dargestellt, um zu zeigen, wohin richtiges oder falsches Handeln auch faktisch führen kann.

Sprengers Grundidee lässt sich auf einen einzigen, schon vielzitierten Satz zusammenfassen: „Finden Sie die Richtigen, fordern Sie sie heraus, sprechen Sie oft miteinander, vertrauen Sie ihnen, bezahlen Sie gut und fair – und gehen Sie dann aus dem Weg.“

Das vorliegende Buch ist ein sehr guter Einstieg, um zu verstehen, was sich hinter diesem einen Satz konkret verbirgt und welchen Anteil die richtige Anwendung auf die Motivation von Beschäftigten hat.

Vorgestellt von: Frank Preßler
(Campus-Verlag // Handelsblatt // 9,99 Euro)

Blick(e) über den Tellerrand

Erfolgreicher Abschluss des Niedersachsen-Technikum

Am 29. Februar 2016 fand die Abschlussveranstaltung des Niedersachsen-Technikums in der Akademie des Sports in Hannover statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung präsentierten 24 Technikantinnen ihre Projekte vor Unternehmensvertretungen, Schulleitungen, Dekaninnen und Dekanen, Lehrenden sowie Eltern. Die 19-jährige Carolin Goerke absolvierte ein sechsmonatiges Technikum beim Landesbetrieb IT.Niedersachsen und gab bei dieser Gelegenheit viele interessante Einblicke in ihre Zeit beim zentralen IT-Dienstleister für die Niedersächsische Landesverwaltung.

Text: Christina Bögel, Bilder: IT.Niedersachsen, fotolia, Urheber: S.Bachstroem (links)

Pioniergeist: In den Fußstapfen von Ada Lovelace

„Ich habe am Niedersachsen-Technikum teilgenommen, weil ich mir noch nicht sicher war, ob der Beruf der Informatikerin der richtige für mich ist. Ich wollte einen Einblick in den Alltag und die verschiedenen Möglichkeiten einer Informatikerin bekommen“, so Carolin Goerke rückblickend, die letztes Jahr ihre Schulausbildung an einem Technischen Gymnasium in Hannover erfolgreich abgeschlossen hat. Carolin Goerke hörte zum ersten Mal vom Niedersachsen-Technikum auf der Messe „Beruf & Bildung“ und hat sich prompt dazu angemeldet.

Informatik trifft Uni und Betrieb: Schnupperstudium mit praktischen Anteilen

Nach einem erfolgreichen Vorstellungsgespräch bei IT.Niedersachsen kam Carolin Goerke schließlich in das Fachgebiet 36 und war viereinhalb Monate im Mainframe und Outputcenter tätig. Im Rahmen ihres Projekts, betreut von Fachgebietsleiter Günter Wollenhaupt, beschäftigte sich Carolin Goerke in erster Linie mit Abrechnungen und Datenbanken.

Darüber hinaus konnte sie auch in andere Fachgebiete hineinschnuppern, besonders gefiel ihr hierbei Fachgebiet 33a (Teilfachgebiet Server).

Auf der Abschlussveranstaltung stellte die Technikantin den Landesbetrieb IT.Niedersachsen sowie ihren Aufgabenbereich vor.

Austausch und Networking mit Gleichgesinnten, Studierenden und Lehrenden

Neben ihrer Arbeit bei IT.Niedersachsen besuchte Carolin Goerke einmal pro Woche Informatikvorlesungen an der Leibniz Universität Hannover, schrieb Klausuren mit und traf sich regelmäßig mit den anderen Technikantinnen zum Austausch. „Besonders gut gefallen hat mir, dass ich viele neue Freundschaften mit den anderen Technikantinnen geschlossen habe. Wir waren eine tolle Gruppe und haben auch in unserer Freizeit viel miteinander unternommen“, so die 19-Jährige. „In der Leibniz Universität Hannover hatten wir eine Arbeitsgruppe, die sich ‚Ada Lovelace’s Urenkelinnen Initiative‘ nennt. Dort konnte ich mein zunehmendes Interesse für dieses Gebiet entdecken. Ada Lovelace ist übrigens die Frau, die im 19. Jahrhundert das erste Computerprogramm der Geschichte geschrieben hat“, so die Technikantin.

Darüber hinaus konnten die Technikantinnen an Labor- und Institutsführungen sowie an Exkursionen zu den anderen Kooperationsunternehmen teilnehmen. Zusätzlich informierten sie sich bei ausgewählten Einrichtungen der Hochschulen (Studienberatungen, Studentenwerk, Universitätsbibliotheken, Hochschulbüro für Internationales) und nahmen an einer zweitägigen Schulung in Präsentationstechniken teil.

Wie geht’s weiter? Große Zukunftspläne und ehrgeizige Ziele

Technikum-Betreuerin Claudia Briebisch zeigt sich rückblickend sehr zufrieden über die erzielten Erfolge ihres Schützlings: „Carolin Goerke war die erste Technikantin bei IT.Niedersachsen. Wir haben sie als eine äußerst interessierte und engagierte Mitarbeiterin geschätzt und wünschen ihr, dass sie als angehende Informatikstudentin viel Erfolg und Freude in ihrem neuen Lebensabschnitt hat.“

„Aufgrund des Erfolges mit unserer ersten Technikantin haben wir auch für

dieses Jahr einen Platz angemeldet. Die Förderung junger Frauen im Bereich der Informatik ist auch für IT.Niedersachsen ein besonderes Anliegen, welches auch im Gleichstellungsplan verankert ist. Gerade im Rahmen der Nachwuchsgewinnung möchten wir auf diesem Wege junge Frauen für ein duales Studium bei IT.Niedersachsen begeistern“, so Dr. Michaela Hellwig, Ausbildungsleiterin bei IT.Niedersachsen.

Für Carolin Goerke geht es jetzt erst einmal für ein paar Monate ins Ausland:

„Ab März werde ich als Aupair nach Brighton (England) gehen und dort zusätzlich einen Sprachkurs machen, um mein Englisch zu verbessern. Ab dem Wintersemester 2016 werde ich in Potsdam oder Hannover Informatik studieren“, so die Technikantin, die ihren Kolleginnen und Kollegen sowie Betreuerinnen und Betreuern recht herzlich für die spannende Zeit bei IT.Niedersachsen dankt. „Ich habe hier viel gelernt und Neues erfahren. Diese Erfahrung möchte ich nicht missen und kann sie jeder jungen Frau wärmstens empfehlen.“



Das Niedersachsen-Technikum bietet durch die Kombination eines halbjährigen Unternehmenspraktikums mit einem Schnupperstudium einen umfangreichen Einblick in Theorie und Praxis eines MINT-Studiums. Ziel ist es, dem anhaltenden Fachkräftemangel entgegenzusteuern und insbesondere junge Frauen für MINT-Berufe zu interessieren.

In den vier Programmjahren absolvierten rund 100 Technikantinnen das Niedersachsen-Technikum. 86 von ihnen begannen ein Studium oder eine Ausbildung im MINT-Bereich. Unter den namhaften Unternehmen engagierte sich IT.Niedersachsen erstmalig in dem Programm, das durch die Hochschulen und das Ministerium für Wissenschaft und Kultur finanziell gefördert wird.

Weitere Informationen zum Niedersachsen-Technikum finden Sie hier: www.niedersachsen-technikum.de.



IT-Fachkräftenachwuchs? **Aber sicher!**

Thilo Lorchheim und Felix Wollenweber starten mit dualem Studium durch

Was lange währt, wird endlich gut: Im Sommer 2015 haben Thilo Lorchheim und Felix Wollenweber ihre dreijährige Ausbildung zum Fachinformatiker für Systemintegration bei IT.Niedersachsen erfolgreich abgeschlossen. Über die überdurchschnittlich guten Prüfungsergebnisse freuen sich nicht nur die Absolventen, sondern auch die verantwortlichen Ausbilder Claudia Briebisch, Björn Scherler und Alexander Schoenbeck. Wir fragten nach, wie es für die ehemaligen Auszubildenden nun weitergeht.

Text: Christina Bögel, Bilder: fotolia, Urheber: Style-Photography

Herr Wollenweber, Herr Lorchheim, herzlichen Glückwunsch zur bestandenen Abschlussprüfung! Seit Ende September 2015 studieren Sie an der Fachhochschule der Wirtschaft (FHDW) Informatik und unterstützen während der Praxisphasen den Landesbetrieb IT.Niedersachsen. Wie gefällt Ihnen bislang das Studium?

Thilo Lorchheim: Danke, mir gefällt es bislang sehr gut. Die Professoren sind sehr nett und kümmern sich sehr um die Studierenden. Zusätzlich zu den Vorlesungen werden kleine Lerngruppen gebildet, manchmal werden diese Gruppen von einem Professor begleitet. Insbesondere gefallen mir die Alleinstellungsmerkmale „Mentor“ und „Laptop“, die uns zugeteilt werden. Den Laptop können wir auch privat nutzen. Darüber hinaus gefällt mir die Aufteilung des dualen Studiums in drei

Monatsblöcke, die jeweils aus Theorie- und Praxisanteilen bestehen.

Felix Wollenweber: Sehr gut. Das Studium an der FHDW ist sehr strukturiert, man hat einen Professor als Mentor an seiner Seite, der einen persönlich kennt und immer erreichbar ist. In den Vorlesungen gibt es in der Regel kleine Gruppen zwischen 15 und 30 Teilnehmern, was das Lernen zusätzlich vereinfacht.

Die Professoren bieten eine sehr gute Betreuung und Hilfestellung – selbst in ihrer Freizeit. Grundsätzlich bietet das Studium viele interessante Themengebiete, die man gern erkundet und vertiefend studiert. Auf jeden Fall ist es eine neue Herausforderung, die geteilt werden will.

Was ist durch das duale Studium anders geworden, im Vergleich zur Ausbildung?

Thilo Lorchheim: Das Lerntempo ist gegenüber der Ausbildung deutlich intensiver geworden, die Lernthemen sind mit der Ausbildung nicht vergleichbar. Von den Inhalten her dominieren Mathematik und Elektrotechnik. Einen weiteren Schwerpunkt bildet das Fach Programmierung, das uns bis zum letzten Semester begleiten wird und das – im Vergleich zum Studium etwa – während der Ausbildung kaum behandelt wurde. Im Moment sind beispielsweise Netzwerke oder Betriebssysteme kein Thema, in der Ausbildung haben wir sie jedoch bereits ausführlich erörtert.

Felix Wollenweber: Das Lernverhalten hat sich deutlich verändert. Es gibt nun hohe Anforderungen und viel Arbeitsaufwand, der sich zu Hause fortsetzt. Die ganze Arbeit lohnt sich jedoch allemal: Gute berufliche Perspektiven sind einem gesichert.

Neben dem IHK-Berufsabschluss haben Sie während Ihrer Ausbildung die Zertifizierungen „Microsoft Certified Solutions Associate (MCSA)“ sowie „Cisco Certified Network Associate (CCNA) Routing and Switching“ erworben. Welche Ziele haben Sie künftig?

Thilo Lorchheim: Selbstverständlich möchte ich in erster Linie meinen Bachelor-Abschluss machen.

Felix Wollenweber: Natürlich an erster Stelle den Studienabschluss Bachelor of Science Informatik machen. Außerdem strebe ich erweiterte Kenntnisse im Bereich Netzwerk und IT-Sicherheit an.

Inwiefern bringt das duale Studium Mehrwerte?

Thilo Lorchheim: Als Student trainiert man die Fähigkeit, sich schnell in schwierige Themen einzuarbeiten, sich grundsätzlich zu organisieren. Dadurch erhöht sich meiner Meinung nach die Lernfähigkeit. Viel wichtiger ist aber die Tatsache, dass man Gelerntes aus der Theorie anschließend in der Praxisphase anwenden kann.

Felix Wollenweber: Aktuell lediglich die Arbeitsweise, da in den ersten Semestern sehr viel theoretisch gearbeitet wird. In Zukunft sehe ich durch die praxisnahen Inhalte im Studium die Möglichkeiten, frischen Wind zu IT.Niedersachsen zu bringen. Vielleicht etwas anders zu machen oder zu verändern, anstatt ein historisch gewachsenes Konstrukt zu verwenden. Außerdem fördert der Kontakt zu anderen Studierenden sowohl das Teamverhalten als auch die Arbeitsweise in Gruppen. Der Umgang mit Zeit, sprich das Zeitmanagement, wird ebenso trainiert.

Wenn Sie in die Zukunft schauen können – wo sehen Sie sich in fünf Jahren?

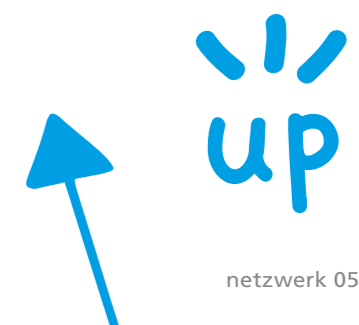
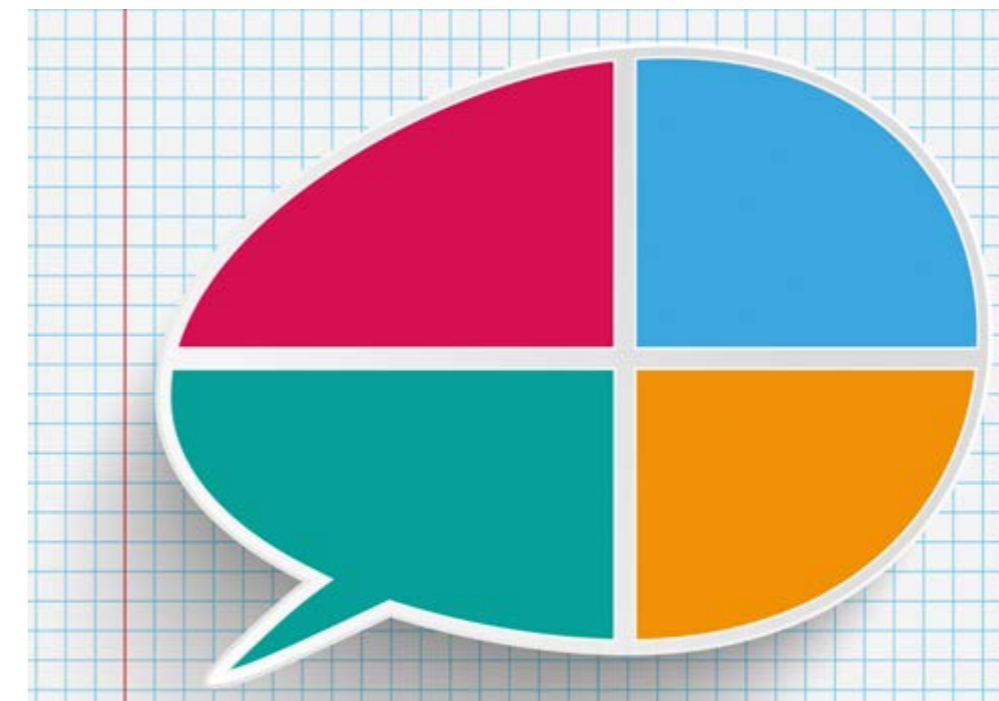
Thilo Lorchheim: In fünf Jahren sehe ich mich mit einem Bachelor-Abschluss bei IT.Niedersachsen arbeiten.

Felix Wollenweber: Als fester Bestandteil einer Abteilung von IT.Niedersachsen und grundsätzlich als eine Persönlichkeit, die selbstständig Entscheidungen trifft.

Das Interview führte Christina Bögel.



Mehr Informationen finden Sie auf unserer Webseite www.it.niedersachsen.de



up

Was haben die Berliner Verkehrsbetriebe AöR, das Bischöfliche Generalvikariat Münster, sieben Bundesministerien, die Regierung von Oberbayern und IT.Niedersachsen gemeinsam?

Alle sind seit 2009 Zertifikatsträger audit berufundfamilie und haben 2015 erfolgreich den Prozess der Re-Auditierung durchlaufen

Text: Claudia Frevel, Bilder: fotolia, Urheber: scusi

IT.Niedersachsen wurde von Herrn Dr. Georg Barzel (Auditor der berufundfamilie Service GmbH) durch den Auditierungsprozess geführt. Basierend auf einem ganzheitlichen Ansatz wurden Kennzahlen zu den Handlungsfeldern (Arbeitszeit, Arbeitsorganisation, Arbeitsort, Information/Kommunikation, Führung, Personalentwicklung und Service für Familien) erhoben und in der Datenbank der audit berufundfamilie Service GmbH erfasst.

Die Auditierung wird durch die berufundfamilie Service GmbH durchgeführt. Zertifizierte Auditoren unterstützen und begleiten durch das Verfahren.

Das Ergebnis wurde im Sommer 2015 mit der Geschäftsführung besprochen

und Entwicklungspotenziale identifiziert. Das fokussierte Handlungsprogramm wurde in der Zielvereinbarung für die nächsten drei Jahre festgelegt. IT.Niedersachsen wird verstärkt das Thema „Vereinbarkeit“ in die geplante, regelmäßig wiederkehrende Kommunikation der Fachbereiche (Regelkommunikation) aufnehmen und die Angebote rund um das Thema „Pflege“ effizient weiterentwickeln.

Die im Rahmen der Auditierung erarbeiteten Unterlagen wurden zur Begutachtung eingereicht. Die Zertifizierungsstelle überprüfte die Unterlagen und entschied über die Verlängerung des Zertifikats. IT.Niedersachsen erhielt die Bestätigung des Zertifikats audit berufundfamilie Ende Oktober 2015.

Die öffentliche Verleihung erfolgt im Juni 2016 in Berlin.

„Das Zertifikat ist der offizielle Qualitätsnachweis einer familienbewussten Personalpolitik bei IT.Niedersachsen und unterstreicht die Arbeitgeberattraktivität in Zeiten des Fachkräftemangels“

*Claudia Frevel
Gleichstellungsbeauftragte von
IT.Niedersachsen*



Erfolgte Maßnahmen

- Vielfältige flexible Arbeitszeitmodelle: alternierende Telearbeit und Mobile Working
- Umfangreiche Informationsangebote und diverse Kommunikationsmaßnahmen
- Kurzsessions zu aktuellen Themen
- „Rollendes Kinderzimmer“ für die Notfallbetreuung von Kindern am Arbeitsplatz
- Begrüßungsmappe mit Informationen zur Orientierung für neue Beschäftigte
- Kontakthalte- und Wiedereinstiegsprogramm (Elternzeit)

Zukünftige Maßnahmen

- Erarbeitung von „Spielregeln“ für den Umgang mit Vereinbarkeitsthemen
- Stärkere Integration des Themas „Vereinbarkeit“ in die Regelkommunikation der Fachbereiche und Fachgebiete
- Ausbau der zielgruppenspezifischen Kommunikation nach innen und außen
- Formulierung klarer Erwartungen an die Führungskräfte hinsichtlich ihrer Verantwortung für die Unterstützung der Beschäftigten bei Vereinbarkeitsthemen
- Unterstützung der Vereinbarkeit von Führung und Familie
- Weiterentwicklung der Angebote rund um das Thema „Pflege“



Voice4Nds: „Endlich“ oder „einfach nur telefonieren“?

Mein Tag beim Telefon-Rollout im Niedersächsischen Finanzministerium

An einem kalten und feuchten Frühlingstagsmorgen im April steuere ich um 8.25 Uhr den Schiffgraben 10 in Hannover an. Mein Ziel ist das Niedersächsische Finanzministerium (MF). Hier beginnt IT.Niedersachsen gleich den Rollout der neuen Unify-Telefongeräte im Rahmen des Projektes „Voice4Nds“. Während die Sonne heute wohl den Kampf gegen die grauen Regenwolken verlieren wird, gewinne ich meinen Kampf mit dem Parkscheinautomaten. Nun schnell den Rollout-Team-Treffpunkt in der Druckerei des MF finden. „Immer geradeaus, dann rechts, dann links die Treppe runter. Kann man gar nicht verfehlen. Ganz einfach“, ruft mir der Pförtner mit unterdrücktem Grinsen zu. Ich durchquere endlose Gänge. Es duftet nach Akten, Papier sowie einem Hauch von Linoleum.

Text: Carolin Oppermann, Bilder: IT.Niedersachsen, Urheber: Carolin Oppermann, fotolia, Urheber: ellagrin

Biorhythmus im Keller

Hinter der schweren Eisentür lehnen an einem quadratischen Tisch Stephanie Meyer und Marco Schrader vom Fachgebiet (FG) 44: „Moin. Wir sind vom Vor-Ort-Service Hannover und unterstützen heute den Rollout.“ In die hiesigen Kellerräume der Druckerei dringt so gut wie kein Tageslicht. Dementsprechend würde mein Biorhythmus lieber wieder in den Energiesparmodus wechseln. Schritte und Stimmen reißen mich aus meinen Gedanken. Um kurz nach halb neun trifft der Rest des Teams ein. „Meine Güte, ist das schwer zu finden“, so der Tenor. Ob das dem Pförtner bewusst ist? „Wo fangen wir heute an?“, fragt Petra Lerche in die acht Personen zählende Runde, bestehend aus Kurt Hartwich, Ute Kaiser, Andreas Knoche, Stephanie Meyer, Marco Schrader, Herbert Wohlfarth, Thomas Gollmer und Rainer Ohlendorf.

Rasch verteilt sie blaue Klemmbretter, versehen mit je einem Kugelschreiber. Die 34-Jährige leitet bei IT.Niedersach-

sen das Teilfachgebiet 24b (Sprachkommunikation) und behält während der Migration den Überblick: „Ich schaue, dass alles funktioniert. Hilfe bei Problemen und kümmere mich um die Versorgung von Kundinnen und Kunden, die eine umfangreichere Beratung benötigen – wie zum Beispiel die Chefsekretariate“, so die Wirtschaftsinformatikerin. Bevor die neuen Telefongeräte verteilt werden, müssen in einer Tiefgarage neben der Druckerei noch die Transportwagen bestückt werden. Zwei Paletten voller Kartons müssen entpackt werden.



Das Rollout-Team verliert keine Zeit beim Auspacken der Geräte

Geredet wird nicht, sondern alle legen sofort los: Personen wuseln schweigend umher, packen Kartons aus, verteilen Telefone auf Rollwagen, falten Pappen, separieren Folienverpackungen für die Entsorgung und zählen alles nach. „Haben wir nicht mehr von den Fünf-Meter-Kabeln dabei?“, ruft Kurt Hartwich. „Haben wir! Kollege Gollmer ist allerdings gerade mit 30 Stück in Richtung Fahrstuhl verschwunden“, antwortet Ute Kaiser, die seit 40 Jahren für IT.Niedersachsen sowie dessen Vorgängerorganisationen arbeitet.

Mehr als 4 000 Telefongeräte zusammengesetzt

„Alle Telefone kommen zunächst in der Poststelle von IT.Niedersachsen in der Göttinger Chaussee 259 in Hannover an. Dann müssen alle ausgepackt und die noch losen Hörerkabel mit den Apparaten verbunden werden“, erklärt Petra Lerche. Diese Aufgabe hat in den letzten Monaten überwiegend Ute Kaiser übernommen. Sie hat bislang etwa



Andreas Knoche, IT.N, erklärt Steuerinspektorin Anna Teröchin ihr neues Telefon und zeigt ihr, wie schnell sich mit der neuen Technik zum Beispiel eine Telefonkonferenz einrichten lässt (Bild links).

4.000 Telefongeräte zusammengesetzt. „Danach kommen die Telefone an die Netzwerkweiche, den sogenannten Switch, damit noch die entsprechende Software aufgespielt werden kann. Anschließend bringen wir die Geräte mittels eines Transporters des zentralen Fahrdienstes zum Rollout-Zielort“, so Lerche.

Heute müssen 253 Unify-Apparate angestöpselt werden – in unterschiedlichen Ausführungen: Einfach, Standard und Komfort (Chefsekretariatsumgebung). Sogenannte Beistellmodule bieten zusätzlichen Speicherplatz, wie er für Aufgaben in Sekretariaten benötigt wird. Zu jedem Telefon kommen noch je ein Patchkabel und ein Flyer hinzu, um die Bedienung zu erläutern.

Am Ende des Tages werden 253 Telefone angeschlossen sein. Tag zwei steht dann ganz im Zeichen individueller Beratungen und Nacharbeiten, wie zum Beispiel das genaue Spiegeln der Funktionen alter Telefone in Chefsekretariaten auf den neuen. Die gesamte Migration im Finanzministerium dauert drei Tage. Zwei Tage nach der Migration werden alle alten Geräte abgeschaltet. Die Hauservicekräfte des MF, mit Unterstützung von Eugen Waldschläger (FG 44, Vor-Ort-Service Hannover), sammeln alle alten Geräte ein, kappen die Kabel und die neue Technik nimmt ihren Dienst auf. Seither telefoniert das Niedersächsische Finanzministerium über das Datennetz via Voice over IP.

Auf geht's: Inzwischen sind vier Roll- und ein Einkaufswagen be- und nahezu überladen mit Telefonen. Ich schließe mich Rainer Ohlendorf und Andreas Knoche an, der seit sechs Jahren für IT.Niedersachsen und dessen Vorgängerorganisationen tätig ist. Der 31-Jährige stammt aus dem Harz und arbeitet bei IT.N in Projekten. „Ich kümmere mich eigentlich primär um das organisatorische Drumherum. Fahre aber auch mal – so wie heute – zu einem Rollout mit raus“, erzählt der Wirtschaftsinformatiker, während er seine Fracht vorsichtig den dunklen Kellergang entlangschiebt.

„Ich will doch nur telefonieren!“

Unter den typischen Kellerduft mischt sich der Geruch von Kunststoff. Die Telefone klappern vor sich hin. „Vorher haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter etwa 30 Multiplikatoren im Umgang mit der neuen Telefontechnik geschult, um als Ansprechpartner für Fragen zur Verfügung zu stehen“, erzählt mir Andreas Knoche auf dem Weg in Richtung Fahrstuhl. Beim Rollout selbst seien die Reaktionen ausgesprochen unterschiedlich. Die Bandbreite reiche von Jubelbekundungen wie „endlich“ bis hin zu müdem Abwinken - getreu dem Motto: „Och nö, ich will doch nur telefonieren.“ Kein Problem laut Knoche: „Man muss die vielfältigen Unified-Communications-Möglichkeiten nicht nutzen, also die Steuerung des Telefons über den PC. Man kann auch einfach nur



telefonieren – wie früher quasi.“ Durch die UC-Funktionen können Nutzerinnen oder Nutzer über klar strukturierte Oberflächen einfach und gezielt Kontakte suchen und die Rufnummern wählen, ein Anrufjournal darstellen oder Telefonkonferenzen starten – und das alles mit nur wenigen Mausklicks. Außerdem kann Instant Messaging und vieles mehr genutzt werden.

Einfühlungsvermögen und Breitenwissen enorm wichtig

Der Fahrstuhl stoppt im dritten Obergeschoss von Haus C. Vor uns liegt ein langer Flur. 30 Teilnehmer wollen versorgt werden. Das Team beginnt seine Arbeit auf der linken Seite des langen Ganges.


Aus dem zuerst anvisierten Büro rennt uns hektisch eine Frau entgegen. „Bitte erst in einer Stunde! Ich muss dringend telefonieren und mailen. Geht das?“, fragt die blonde junge Frau im Vorbeieilen. Derlei Vorkommnisse gibt es selten, aber die Rollout-Versierten sind darauf vorbereitet und nehmen Rücksicht. „Man muss schon ein gewisses Einfühlungsvermögen mitbringen. Einige Kunden haben zum Beispiel Sorge, Funktionen wie die Voicebox oder den Sammelanruf nicht mehr nutzen zu können, oder möchten, dass auch beim neuen Telefon Knopf XY blau leuchtet. Sonst sei schließlich die gesamte Technik ‚Mist‘“, berichtet


Andreas Knoche. Bislang konnte aber allen geholfen werden. „Enorm wichtig ist, dass bei den einzelnen Rollout-Duos immer einer dabei ist, der über ein umfangreiches Breitenwissen verfügt.“ Plötzlich ruft Rainer Ohlendorf aus dem Nachbarraum: „Andreas, das Telefon will nicht.“ Einen Anruf bei Michael Jäger (FG 32, Netzwerke) später fährt der Apparat dank kleiner Konfigurationsänderung am Switch doch noch „hoch“. „Die letzten Migrationen konnten wir schnell und erfolgreich umsetzen. Das liegt vor allem auch an der tollen Zusammenarbeit mit Fachgebiet 32“, so Andreas Knoche. Zwei Wochen vor jeder Migration werden die Testaparate bei den jeweiligen Multiplikatoren angeschlossen. „Wir wollen sicher gehen, dass es bei der eigentlichen Migration keine bösen Überraschungen gibt“, so Knoche.


Wenn alle Geräte auf dem Gang verteilt wurden, werden sie konfektioniert: Mit einigen Tastenkombinationen und Klicks wird dem Telefonapparat dessen Rufnummer zugeordnet. „Das muss das Gerät einmal lernen und das war's dann“, so Andreas Knoche. Abschließend prüfen beide Männer noch einmal bei jedem Einzelnen, ob alles funktioniert.


Bilanz des Rollouts im MF: 253 Telefone – null Ausfälle. Das kann sich sehen lassen!


Kurz gesagt: Migration in sieben Schritten

STEP 01 . Information  Der erste Schritt ist eine **Informationsveranstaltung** bei IT.N. mit den jeweiligen Standortverantwortlichen der zu migrierenden Dienststelle. Hierbei stellen wir die Lösung vor: Endgeräte, UC, Änderungen zur Altwelt, und es werden organisatorische Details zur Migration mitgeteilt.


STEP 02 . Bestand erfassen  Nach dem Informationsgespräch wird der Dienststelle eine vorausgefüllte Teilnehmererfassungsliste, mit Daten aus der alten Telefonanlage, übergeben, mit der Bitte um Prüfung oder Ergänzung. Aufgrund der Rückmeldungen kann die **Standortplanung** bei IT.N. begonnen werden, da dann die Mengengerüste, Anzahl der verschiedenen Endgeräte, weitere Hardwarekomponenten, definiert sind.

STEP 03 . Terminabstimmung  In Absprache mit dem Kunden werden dann genaue **Termine für die Auslieferung bzw. den Rollout** und die Inbetriebnahme der Endgeräte abgestimmt. Das Ergebnis fließt in die Informationsmail der Nutzer ein. Die Anlieferung der Endgeräte erfolgt durch IT.N.

STEP 04 . Funktionstests  Ein bis zwei Wochen vor Migration werden seitens IT.N. **Testteilnehmer** eingerichtet und aufgebaut, um **Funktionstests** durchzuführen. Dadurch soll das Fehlerrisiko für den Rollout minimiert werden.

STEP 05 . Informationsmail zum Rollout  Im Rahmen der Migration erhalten alle Teilnehmer zwei Informationsmails: die erste mit allgemeinen Informationen zwei Tage vor Migration, die zweite einen Tag vorher mit den persönlichen Zugangsdaten.

STEP 06 . Rollout  Der **Rollout der Endgeräte** wird durch IT.Niedersachsen umgesetzt.

STEP 07 . Inbetriebnahme  Nach dem Rollout werden, zu einer mit der Dienststelle abgestimmten Zeit, die alten Endgeräte außer Betrieb genommen. Dabei werden bei großen Rufnummern-Bereichen (zum Beispiel innerhalb der 120-0) die Teilnehmer zusätzlich auf einen Transitgateway geschwenkt. Dies ermöglicht, dass nur Teile des Rufnummern-Bereiches umgeschaltet werden können, wie zum Beispiel eine Dienststelle.

Für den Nutzer bedeutet das einen Ausfall der Telefonie von circa fünf Minuten je Telefon. Diese Arbeiten werden durch IT.N. in einer für die Dienststelle betriebsarmen Zeit durchgeführt.

Projektstatus Voice4Nds

Hinter dem Titel „Voice4Nds“ verbirgt sich die von IT.Niedersachsen umgesetzte Umstellung der Telefonanlagen der Niedersächsischen Landesverwaltung auf Voice-over-IP-fähige Geräte.

Im September 2015 wurde die Entscheidung getroffen, eine sogenannte Dual-Vendor-Strategie mit den beiden Anbietern Unify und Alcatel zu realisieren. Im Zuge dessen werden insgesamt etwa 80.000 Teilnehmer mit der neuen Technik ausgestattet. Davon werden ungefähr 14.000 Teilnehmer mit Unify-Apparaten versorgt und die übrigen Dienststellen mit Alcatel-Technik bestückt.

Seit Mitte 2015 hat IT.Niedersachsen (IT.N), der zentrale IT-Dienstleister der Niedersächsischen Landesverwaltung, bereits 35 Standorte migriert. Dabei wurden etwa 4.200 Teilnehmer mit modernen Unify-Telefongeräten ausgestattet. Der „klassische“ Festnetzanschluss hat ausgedient – künftig telefoniert auch die gesamte Niedersächsische Landesverwaltung via Datennetz. Das spart Kosten und bietet gleichzeitig eine Fülle von Möglichkeiten im Bereich der Unified Communications & Collaboration (UCC): angefangen bei Präsenzstatusangaben wie „in einer Besprechung“ oder „bitte nicht stören“ über eine mit wenigen Mausklicks ausgelöste „Ad-hoc-Telefonkonferenz“ und die Steuerung der gesamten Telefonanlage über Outlook bis hin zu Web-Kollaborationen, welche sogar als E-Learning-Plattformen genutzt werden können. Dies alles wird möglich, da bei IT.Niedersachsen die zentrale Telekommunikationsanlage betreut wird.

Migration des ersten Ministeriums: 260 Teilnehmer und null Ausfälle

Das Niedersächsische Kultusministerium (MK) war das erste Ministerium, das migriert wurde – und das in nur drei Tagen. „Wir haben in kürzester Zeit 260 ‚alte‘ Siemenstelefone durch neue Unify-Geräte ersetzt. Bei den Teilnehmern gab es dabei null Ausfälle, worauf wir sehr stolz sind. Ein solch positives Ergebnis ist nur möglich, wenn wir als IT.Niedersachsen durchweg fachbereichsübergreifend gut funktionieren“, sagt Steffen Schönbrodt, Fachgebietsleiter 24 (Kommunikationsservices) bei IT.Niedersachsen. Die Migration stemmt IT.Niedersachsen ohne externe Unterstützung.

Zuvor wurden bereits etliche andere Dienststellen, wie das neue Fachgerichtszentrum Hannover oder die Landesaufnahmebehörde Niedersachsen, auf die neue Telefonie umgestellt.

Letztere den Umständen entsprechend sogar ganz spontan. „Bei den ersten Migrationen gab es noch Anlaufschwierigkeiten, wie zum Beispiel beim Amtsgericht Stadthagen. Die Abhängigkeiten zwischen den VoIP-Telefonen und den aktiven und passiven LAN-Komponenten wurden hier sehr deutlich.“

Daraus haben wir hilfreiche Schlüsse gezogen und konnten sukzessiv Ausfälle minimieren – bis hin zu null wie eben beim MK“, so Steffen Schönbrodt.

Ausblick: Planungen Alcatel

Die Ablösung des alten Siemens-Anlageverbunds der Ministerien und der Staatskanzlei in Hannover soll Ende des Jahres beendet werden. Mitte 2017 wird die Unify-Ausstattung auch im Bereich Braunschweig/Salzgitter vollständig abgeschlossen sein. Parallel wird derzeit die neue zentrale Telefonanlage von Alcatel im Rechenzentrum von IT.Niedersachsen errichtet.

Die Konfiguration ist geplant und wird nun auf den Servern installiert. Anschließend werden noch die entsprechenden Applikationen eingerichtet. In der zweiten Jahreshälfte sollen die ersten der dezentralen Alcatel-Telefonanlagen der Niedersächsischen Landesverwaltung migriert werden. Mit welchen Dienststellen bezüglich Alcatel konkret begonnen wird, steht derzeit noch nicht fest.



CeBIT 2016. Digitale Zukunft gestalten

Discover
d!conomy



Informative Gespräche am Messestand zum Thema "Voice4Nds" beim Rundgang von Innenminister Boris Pistorius und Axel Beims, Geschäftsführung IT.Niedersachsen

Die diesjährige CeBIT stand unter dem Motto „Discover d!conomy“. Dabei drehte sich alles um die Digitalisierung, die zunehmend immer mehr Bereiche in Wirtschaft und Gesellschaft durchdringt. IT.Niedersachsen war mit zwei Themen vertreten: Der IT.Dienstleister stellte in Halle 7 das Projekt „Voice4Nds“ vor – künftige Telekommunikationslösungen der Niedersächsischen Landesverwaltung. In Halle 11 zeigte der Landesbetrieb Interessierten Zukunftschancen und Möglichkeiten auf, die sich bei einer Beschäftigung bei IT.Niedersachsen eröffnen.

Text: Carolin Oppermann, Fotos: Deutsche Messe (links), IT.Niedersachsen, Urheber: Jan von Allwörden, fotolia, Urheber: ellagrin



IT.Niedersachsen war vom 14. bis 18. März mit zwei Ständen vertreten: mit „Voice4Nds“ in Halle 7 (IT-Planungsrat-Areal) sowie mit dem Bereich Personal in Halle 11 (Fläche „jobs&career“ der Bundesagentur für Arbeit).

IT.N-Fachexperten versorgten die Messebesucherinnen und -besucher ganztagig mit Informationen, zeigten anschaulich die Vorteile von „Voice4Nds“ und beantworteten zahlreiche Fragen rund um die ausgestellten Themen.

Es wurde erläutert, welche UC-Lösungen IT.Niedersachsen derzeit anbietet. Auf großes Wohlwollen stieß beispielsweise die „Ad-hoc-Telefonkonferenz“, die direkt aus Outlook heraus gesteuert werden kann. Zudem können Präsenzstatusangaben gemacht werden – wie „abwesend“, „bitte nicht stören“ oder auch „in einer Besprechung“.

Grundsätzlich kann die gesamte Telefonanlage via Outlook gesteuert werden: Mit einem Doppelklick auf einen Namen im Adressbuch wird direkt ein Anruf ausgelöst.

Beide Geschäftsführer von IT-Niedersachsen, Axel Beims und Michael Breest,

waren täglich vor Ort und begleiteten VIP-Besuche wie zum Beispiel von Innenminister Boris Pistorius sowie Staatssekretär Stephan Manke. Sowohl Pistorius als auch Manke interessierten sich neben der Thematik der Personalgewinnung besonders für die Dual-Vendor-Strategie für den Bereich TK.

Steffen Schönbrodt, Fachgebietsleiter 24 (Kommunikationsservices), präsentierte Staatssekretär Stephan Manke, in welcher Form Unified-Communications-Lösungen (UC) in Outlook integriert werden können. Innenminister Pistorius und Staatssekretär Manke betonten anschließend unisono ausdrücklich, dass sie die mit der neuen Strategie verbundenen Möglichkeiten der Unified Communications & Collaboration (UCC) unterstützen.

Der Auftritt auf der CeBIT hat dazu beigetragen, dass viele Kunden „Voice4Nds“ freudig entgegenblicken. Sie waren zum Teil durchaus überrascht, welche Bandbreite an Vorteilen ihnen eine UC-Integration bietet, beispielsweise auch in Bezug auf eine Web-Collaboration hinsichtlich einer E-Learning-Plattform.

„Was unsere Auftritte auf der diesjährigen CeBIT betrifft, können wir eine positive Bilanz ziehen. Das verdanken wir der stets professionellen und engagierten Darstellung durch unsere anwesenden Fachexperten. Michael Breest und ich sind davon begeistert“

*Axel Beims
IT.Niedersachsen-Geschäftsführer*

Kooperationen mit Hochschulen intensivieren

Mehr als 200 Interessierte schauten am Messestand von Fachgebiet 51 (Personal, Organisation, Personalentwicklung und Weiterbildung) in Halle 11 vorbei. „Die Nachfragen erstreckten sich über die gesamte Palette – von Praktika beziehungsweise Berufsausbildung bis hin zu Hochschulabsolventen, die bereits über Berufserfahrung verfügten“, so Reiner Ludwig (Fachgebiet 51).

Im Fokus standen langjährige Erfahrungen als IT-Dienstleister der Niedersächsischen Landesverwaltung, ein Aufgabenzuwachs sowie die Vorzüge einer Anstellung im öffentlichen Dienst, wie zum Beispiel sichere Arbeitsplätze. Zum Auftakt warb Michael Breest am Eröffnungstag auf der Bühne der Bundesagentur für Arbeit für die vielfältigen Berufschancen bei IT.Niedersachsen.

In nicht unerheblichem Umfang darf auf neue Kolleginnen und Kollegen gehofft werden: „Bei uns sind bereits aufgrund unseres CeBIT-Auftritts Bewerbungen eingegangen. Herr Pistorius interessierte sich übrigens insbesondere für beste-

hende Kooperationen mit Unis und Hochschulen“, erzählt Jenny Lüdicke (FG 51).

Ob durch den Messeauftritt tatsächlich Personal gewonnen werde, wird die Zukunft zeigen. „Unseren Bekanntheitsgrad haben wir schon mal gesteigert. Künftig sollten wir nicht nur Messeauftritte weiter nutzen und ausbauen, sondern auch aktiv Kooperationen mit Hochschulen intensivieren“, fasst Reiner Ludwig die Erfahrungen zusammen.

„Die Personalstelle bedankt sich für die tatkräftige Unterstützung durch die Betriebsbereiche, die sowohl bei der logistischen Umsetzung als auch durch ihre Präsenz und fachliche Unterstützung vor Ort erheblich zum Gelingen des CeBIT-Auftritts beigetragen haben“, so Kerstin Wilke (FG 51).



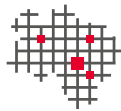
IT.Niedersachsen: Mitaussteller und Ausrichter für das Land Niedersachsen

IT.Niedersachsen war auf der diesjährigen CeBIT nicht nur Mitaussteller, sondern zugleich der Ausrichter für das Land Niedersachsen, unter der Schirmherrschaft des Niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport.

Sebastian Häussler aus dem Teilfachgebiet Marketing, Presse und Kommunikation koordinierte für IT.N die Messerepräsentanzen und zieht ebenso eine positive Bilanz: „Unsere qualitativen Ziele – Präsenz zeigen, den internen Wissensaustausch fördern, unsere Kunden proaktiv informieren – haben wir erreicht. Die Organisation unserer Präsenz verlief reibungslos und vor allem nachhaltig zwischen den beteiligten Akteuren, wie zum Beispiel dem IT-Planungsrat, dem Niedersächsischen Innenministerium, WhiteIT, den Mitausstellern und IT.N.“



Im Dialog zum Thema Personalgewinnung bei IT.Niedersachsen



Gemeinsam IT gestalten.

Herausgeber
Landesbetrieb IT.Niedersachsen
Göttinger Chaussee 259
30459 Hannover

Telefon +49 511 9898-0
Telefax +49 511 9898-4901
marketing@it.niedersachsen.de

www.it.niedersachsen.de

V. i. S. d. P.: Axel Beims
Redaktion: Dipl.-Des. (FH) Anke Höppner
Autoren: Christina Bögel,
Dipl.-Des. (FH) Anke Höppner,
Claudia Frevel,
Carolin Oppermann

Bildrechte: IT.Niedersachsen, www.fotolia.de,
Titelbild: www.fotolia.de

Gestaltung: Dipl.-Des. (FH) Anke Höppner,
Realisierung: steindesign. agentur für kreative
business-lösungen, Hannover

Alle in der netzwerk veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen. Für den Inhalt der Kommentare sind die Autoren verantwortlich.

Das Magazin darf, wie alle Broschüren der Landesregierung, nicht zur Wahlwerbung in Wahlkämpfen verwendet werden.

Ausgabe 01_2016, Juni 2016